



Altartafeln von Hans Leu d.Ä.

**ZÜRICH, REFORMATIONSTADT EUROPAS:
EIN HISTORISCHER RUNDGANG**

Das Bild oben ist ein Ausschnitt aus einem Altargemälde von Hans Leu dem Älteren, das er um 1502 für das Grossmünster geschaffen hatte. Es zeigt die Hinrichtung der thebäischen Christen Felix und Regula und Exuperantius zur Zeit von Kaiser Diokletian um 300. Im Hintergrund ist die Stadt zu sehen, wie sie sich zur Zeit der Reformation zeigte. Felix und Regula wurden als Stadtheilige verehrt.

Das Bild befindet sich heute im Landesmuseum beim Hauptbahnhof. Das Museum enthält viele Dokumente der Schweizer Geschichte. Auch die Zürcher Reformation wird mit verschiedenen Gegenständen veranschaulicht. So sind hier ein Helm und ein Schwert zu sehen, die, so sagt die Überlieferung, Zwingli gehört haben könnten. Der Reformator fand in der zweiten Schlacht bei Kappel von 1531 den Tod. Sein Leichnam wurde dort geviertelt und verbrannt und die Asche verstreut.

Schweizerisches Nationalmuseum
Landesmuseum Zürich
Museumstrasse 2
8001 Zürich

Tel. +41 (0)58 466 65 11
www.nationalmuseum.ch

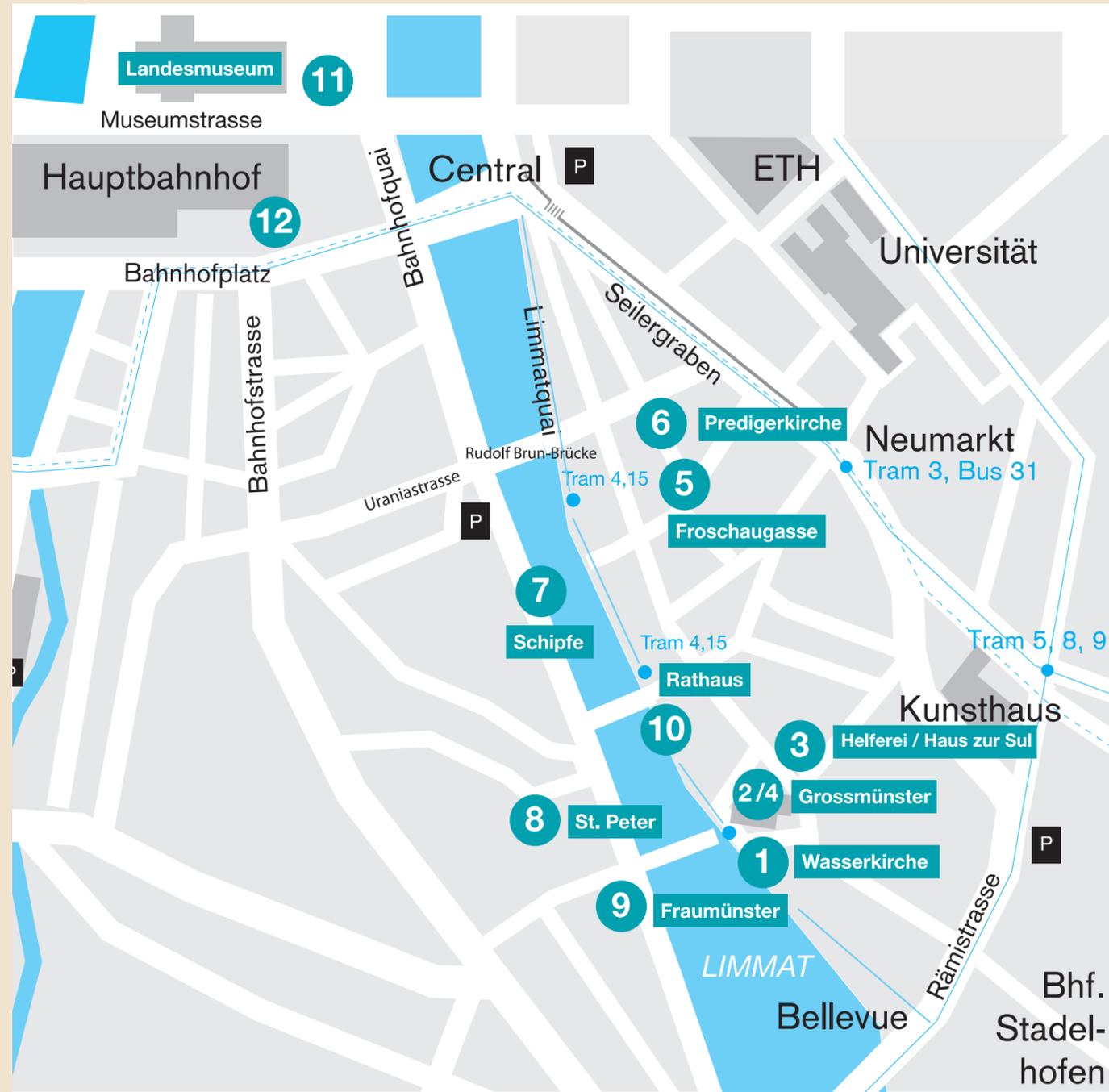
Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag,
10 bis 17 Uhr
Donnerstag, 10 bis 19 Uhr

Zürich Tourismus
Tourist Service
Im Hauptbahnhof
8001 Zürich

Tel. +41 (0)44 215 40 00
touristservice@zuerich.com
www.zuerich.com

Auskünfte und Führungen
www.zhref500.ch
www.zwingli.ch

Stadtplan



1 Wasserkirche
Limmatquai 31

Öffnungszeiten
Dienstag, 9 bis 12 Uhr
Mittwoch bis Freitag, 14 bis 17 Uhr
Samstag, 12 bis 17 Uhr

2 Grossmünster
Grossmünsterplatz / Zwingliplatz

Öffnungszeiten
10 bis 19 Uhr
(März bis Oktober)
10 bis 17 Uhr
(November bis Februar)

2 Kreuzgang Chorherrenstift
Eingang Zwingliplatz, links vom Hauptportal des Grossmünsters

3 Helferei und Haus zur Suhl
Kirchgasse 13 und 22

4 Bullinger-Statue
am Grossmünster

4 Antistitium
Zwingliplatz 4

5 Froshaugasse, Froshaubrunnen
Zähringerplatz / Predigerplatz

6 Predigerkirche
Predigerplatz

Öffnungszeiten
Montag, 13 bis 18 Uhr
Dienstag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr
Samstag und Sonntag,
10 bis 18 Uhr (April bis Oktober)
10 bis 17 Uhr (November bis März)

7 Schipfe, mit Täufer-Gedenktafel
Fussweg der Limmat entlang,
von der Rudolf Brun-Brücke links
abbiegen

8 St. Peter
St. Peter-Hofstatt

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr
Samstag, 10 bis 16 Uhr
Sonntag, nach dem Gottesdienst
um ca. 11 bis 17 Uhr

9 Fraumünster
Münsterhof

Öffnungszeiten
10 bis 18 Uhr (April bis Oktober)
10 bis 16 Uhr (November bis März)

10 Rathaus
Limmatquai 55

11 Landesmuseum

12 Hauptbahnhof Zürich

Verkehrsmittel:
Tram 4 vom Bahnhof bis Helmhaus

Die Reformation in Zürich

Unser Rundgang durch das Zürich der Reformation führt zu Orten, die im Leben und Wirken des Reformators Ulrich Zwingli sowie seiner Mitstreiter und Nachfolger von Bedeutung waren. Die Stationen sind nicht chronologisch geordnet, sondern fügen sich so, dass es einen sinnvollen Weg ergibt. Er beginnt bei der Wasserkirche und endet beim Rathaus, das nicht weit von ihr entfernt ist.

Vor 500 Jahren hat die Bewegung der Reformation die Stadt und Region von Zürich und die Eidgenossenschaft radikal verändert. Anders als in Deutschland, wo Fürsten regierten und die Kirchenpolitik bestimmten, wirkten sich hier vordemokratische Strukturen auf die reformatorische Erneuerungsbewegung aus. 1519 wurde Ulrich Zwingli vom Zürcher Rat als «Leutpriester» (Pfarrer für die einheimischen Gemeindeglieder und Pilger) an das Grossmünster gewählt. Er war der Zürcher Regierung unterstellt. Zwingli war vorher Leutpriester in Einsiedeln gewesen und hatte 1515 als Feldprediger mit den eidgenössischen «Reisläufern» (Söldner) die Schlacht von Marignano erlebt, in der rund 10 000 Schweizer Söldner umgekommen waren, darunter viele Kindersoldaten.

Zwingli setzte in Zürich von Anfang an Zeichen – gegen das lukrative Geschäft des Söldnertums, den Heiligenkult, den Ablasshandel, die Messe. Er kritisierte die damals praktizierte Religion von der Bibel her. Vom ersten Tag seiner Amtsführung an hielt er sich beim Predigen nicht an die kirchliche Leseordnung, sondern begann, das ganze Matthäusevangelium in Folge auszulegen. Zwingli fand bald

Gleichgesinnte unter den Theologen, aber auch unter Bürgerinnen und Bürgern und in der Regierung. Er stand in Kontakt mit anderen Orten der Eidgenossenschaft, wo die reformatorischen Anliegen ebenfalls auf Interesse stiessen.

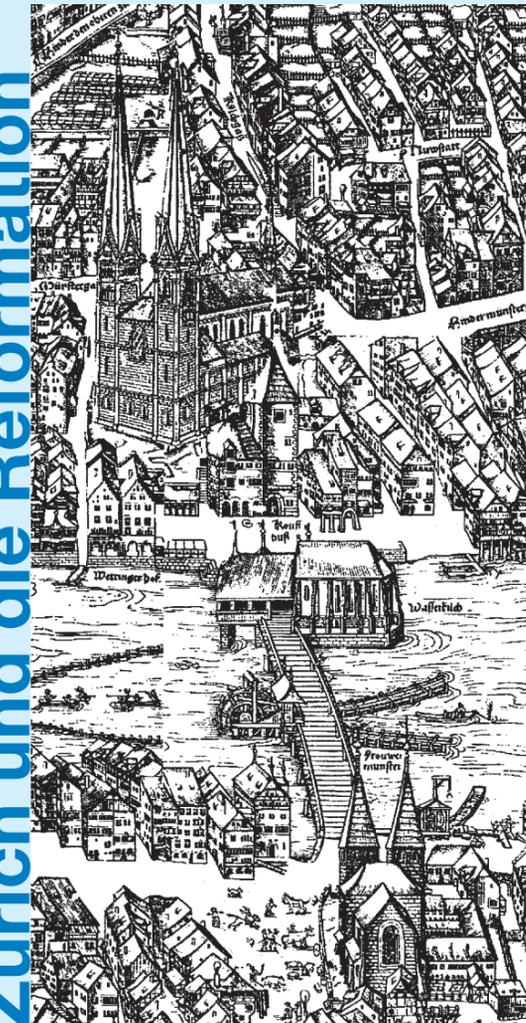
Zur Zeit der Reformation war Zürich eine Gemeinde von 7000 Einwohnern; nach der Pest von 1522 waren es noch 5000. Die Kirche besass damals Pfründe und Grundeigentum und ausserhalb der Stadt. Auch Abgabenerfordernisse von Klöstern lasteten auf der Bevölkerung. Die Kirchengebäude wurden immer wieder baulich verändert; hier wurden Reliquien verehrt, es gab kostbare Altäre, Insignien und Messgewänder. Im Laufe der Reformation kam es zwar zu einzelnen Bilderstürmen, aber meist wurden hier die Heiligenbilder und Altäre auf geordnete Weise entfernt. Die Klöster wurden geschlossen, die Gebäude dienten nun anderen Zwecken.

Als Zürich im 19. und um die Wende zum 20. Jahrhundert immer mehr wuchs, wurden viele alte Gebäude abgerissen und ersetzt, häufig in historisierendem Stil. Die Dörfer der Umgebung wurden eingemeindet, und in den neuen Quartieren entstanden reformierte und wegen der Zuwanderung auch wieder katholische Kirchen.

Zum Titelbild: Die «Prozessionsachse» auf dem Murerplan Zürich von 1576. Sie führte vom Grossmünster, der Grabstätte der Stadtheiligen Felix und Regula, zur Wasserkirche und weiter zum Fraumünster.

reformierte
kirche kanton zürich

Stadtrundgang



Zürich und die Reformation



Wasserkirche

evangelisch-reformiert **1**
Helmhaus / Limmatquai 31



An diesem Ort sollen zur Zeit des römischen Kaisers Diokletian um 300 Felix und Regula enthaupet worden sein. Die Geschwister gehörten zur Thebäischen Legion der römischen Armee. Diese Truppe weigerte sich, christliche Gegner zu bekämpfen. Die Legende erzählt, dass Felix und Regula ihre Köpfe zu jener Stelle trugen, wo dann zu ihren Ehren das Grossmünster erbaut wurde. Die Wasserkirche als Hinrichtungsort, das Grossmünster als Grabstätte und das Fraumünster, wo ebenfalls Reliquien der Heiligen verehrt wurden, bildeten die «Prozessionsachse», welche die Wallfahrer bis zur Reformation in grosser Zahl beschritten (siehe Titelbild). Das Gebäude stammt aus dem 13. Jahrhundert und stand zur Reformationszeit auf einer Insel. An der Ostseite, bei der Limmat, steht das Zwingli-Denkmal von 1885. Die Bibel in Zwinglis Hand erinnert an die Grundlage der Reformation. Das Schwert bedeutet nicht, dass Zwingli seine Botschaft mit Gewalt verbreiten wollte. Der Schöpfer des Denkmals wollte vielmehr darauf hinweisen, dass Zwingli auch eine Neuordnung der politischen Gemeinschaft anstrebte.

Öffnungszeiten

Dienstag, 9 bis 12 Uhr
Mittwoch bis Freitag, 14 bis 17 Uhr
Samstag, 12 bis 17 Uhr

Grossmünster

evangelisch-reformiert **2**
Zwingliplatz



Die jetzige Kirche wurde zum grossen Teil zwischen 1100 und 1250 erbaut. Sie war zur Zeit Zwinglis zugleich Chorherrenstift und Gemeindekirche. Hier begann Ulrich Zwingli (er nannte sich selber «Huldrych») im Jahr 1519 mit seiner Auslegung des Matthäusevangeliums. Anders als bisher sollte nun Christus allein im Zentrum des Gottesdienstes stehen. Indem Zwingli die Bibel auslegte, kritisierte er zunehmend kirchliche und religiöse Missbräuche seiner Zeit. Seine Predigten, seine Schriften und sein Einfluss bewirkten, dass der Rat der Stadt Zürich, auch auf Druck der Bevölkerung in Stadt und Land, in den folgenden Jahren die Heiligenfiguren und Kirchenschätze entfernen liess. Auch Gesang und Orgelmusik wurden auf Jahre aus dem Gottesdienst verbannt. Der Altar für das Messopfer wurde ersetzt durch einen schlichte Tisch: Das Abendmahl sollte eine Dankes- und Erinnerungsfeier der Gemeinde sein.

Öffnungszeiten

10 bis 18 Uhr.
(März bis Oktober)
10 bis 17 Uhr
(November bis Februar)
Anmeldung von Gruppen erwünscht.
www.grossmuenster.ch

Kreuzgang **2**

Eingang Zwingliplatz, links vom Hauptportal des Grossmünsters



Zur Zeit Zwinglis befand sich hier, an das Grossmünster angebaut, die Propstei Felix und Regula. Sie wurde 1849 abgerissen und durch einen neoromanischen Bau ersetzt. Der heutige Kreuzgang besteht aus neuen, aber auch aus originalen Elementen aus dem 12. Jahrhundert. Das Gebäude beherbergt heute das Theologische Seminar der Universität Zürich. Im vorreformatorischen Zürich wohnten hier die 24 Chorherren. Ulrich Zwingli rief die «Prophezei» ins Leben: Täglich übersetzten Studierende und Gelehrte im Chor des Grossmünsters die Bibel, legten sie aus und predigten dem Volk. So entstand die erste vollständige Übersetzung der Bibel ins Deutsche, die sogenannte «Froschauer Bibel» von 1531. Aus der «Prophezei» entwickelte sich eine Theologenschule und im 19. Jahrhundert schliesslich die Universität Zürich.

Im Kreuzgang befindet sich eine Dauerausstellung zur Zürcher Reformation.

Helferei und Haus zur Sul **3**

Kirchgasse 13 / 22



«Im Haus zur Sul» (Kirchgasse 22/ Ecke Neustadtgasse) wohnte Ulrich Zwingli zuerst; danach wurde das heutige Kulturhaus Helferei seine Amtswohnung, in der er zusammen mit seiner Frau Anna Reinhart und vier Kindern lebte. Ihre Heirat 1524 gehörte zu den ersten «Pfarrerhochzeiten» nach der Aufhebung des Zölibatzzwangs. In der Schlacht bei Kappel 1531 verlor Anna Reinhart nicht allein ihren Mann, sondern auch ihren Sohn aus erster Ehe, ihren Bruder, den Schwiegersohn und einen Schwager. Als das Grossmünsterstift 1832 aufgehoben wurde, übernahm die Kirchengemeinde Grossmünster das Haus als Wohnsitz für den Diakon, den «Helfer». Von daher kommt der Name «Helferei». Die Kapelle in neugotischem Stil wurde im 19. Jahrhundert an das Haus angebaut. Das weitgehend originale Zwinglizimmer ist nur nach Absprache zugänglich.

Der spätere Täuferführer Felix Manz wohnte in einem der Häuser oberhalb, in der Neustadtgasse. Ab 1525 fanden dort Täuferversammlungen statt.

Öffnungszeiten

Montag, 8 bis 18 Uhr
Dienstag bis Freitag, 8 bis 22Uhr
Samstag, 9 bis 18 Uhr
An Sonn- und Feiertagen ist das Kulturhaus geschlossen.
Tel. 044 250 66 00
www.kulturhaus-helferei.ch

Zwingli-Portal **4**

Südportal des Grossmünsters, Zwingliplatz



Seit 1939 zeigt das vom Bildhauer Otto Münch geschaffene Bronzeportal 16 Szenen aus dem Leben Zwinglis. Von unten links: der 14-jährige Ulrich Zwingli mit seiner Laute als Schüler bei den Berner Dominikanern, dann als Feldprediger vor der Schlacht bei Marignano von 1515. Weiter das erste Abendmahl im Grossmünster nach der Abschaffung der Messe, Zwingli im Familienkreis und die Arbeit an der Übersetzung der Bibel. Auch der im Deutschen Reich verfolgte Ritter Ulrich von Hutten ist zu sehen, dem Zwingli auf der Insel Ufenau Zuflucht gewährte. Die Szene vom «Mushafen» (ein grosser Topf voll Brei) zeigt die Speisung der Armen bei der Predigerkirche, eine andere illustriert die Marburger Disputation, an der Luther und Zwingli 1529 über das Abendmahl verhandelten, sich aber nicht einigen konnten. Erst 1973 holten die Kirchen Europas in der «Leuenberger Konkordie» diese Einigung nach. Das Quadrat rechts in der zweitobersten Reihe zeigt Zwinglis Tod bei Kappel am 11. Oktober 1531. Auch Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger und die Reformatoren aus anderen Schweizer Städten sind dargestellt.

Bullinger-Statue am Grossmünster **4**

Antistitium, Zwingliplatz



Nach Zwinglis gewaltsamem Tod wurde Heinrich Bullinger mit nur 28 Jahren Nachfolger des Reformators. Er übte sein Amt als Antistes – so wurde der Vorsteher der Zürcher Kirche genannt – während 44 Jahren aus, bis zu seinem Tod im Jahre 1575. Mit seinen zahlreichen theologischen Schriften festigte er die Erkenntnisse der Zürcher Reformation und verbreitete sie europaweit. Für viele Reformierte in ganz Europa war er Lehrer und Seelsorger der Reformation. Seine Briefkorrespondenz umfasst etwa 12000 erhaltene Briefe. Adressaten sind Fürsten und Königinnen, aber auch ganz gewöhnliche Menschen. 1549 einigte er sich mit dem Genfer Reformator Johannes Calvin im «Consensus Tigurinus» in der Abendmahlsfrage. Sein «Zweites Helvetisches Bekenntnis» wurde von vielen Kirchen in der ganzen Welt geschätzt oder gar als eigenes Glaubensbekenntnis übernommen. 1529 heiratete Bullinger Anna Adlischwyler, eine der letzten Nonnen aus dem Kloster Oetenbach in Zürich. Die beiden hatten elf Kinder und führten eine glückliche Ehe. Die Familie wohnte im Antistitium, gegenüber dem Grossmünster, das bis heute das Pfarrhaus der Grossmünstergemeinde ist. Hier fanden immer wieder Bedürftige und Flüchtlinge Zuflucht. 1565 starben Anna und drei der Töchter an der Pest.

Froschaugasse **5**

Froschaubrunnen, Predigerplatz



Die heutige Froschaugasse, ein Teilstück auf dem Weg zwischen Grossmünster und Predigerkirche, verdankt ihren Namen dem Buchdrucker Christoph Froschauer. Er hatte sich 1519 in Zürich niedergelassen und war als Drucker der reformatorischen Schriften ein wichtiger Mitarbeiter Zwinglis. Auch viele andere Schriften, besonders Bibelausgaben, Bibelübersetzungen und Bibelkommentare erschienen bei ihm. Froschauer wurde aber auch durch das «Wurstessen» berühmt: Im März 1522, während der Fastenzeit, brachen er und seine Gesellen das kirchliche Verbot, Fleisch zu essen, und verpflegten sich mit Würsten – Zwingli war dabei, ass aber nicht mit. Solch provokative Akte brachten die Bewegung der Reformation in Gang. Zwingli verteidigte die Aktion und predigte über die christliche Freiheit, die Speise selber auszuwählen. Der Grosse Rat veranstaltete im Januar 1523 eine Disputation über Zwinglis Lehre und erlaubte ihm, damit weiterzufahren. Ein Jahr später hob der Rat die Fastengesetze vollends auf. Zwischen dem Zähringer- und dem Predigerplatz erinnert der Froschaubrunnen an den Buchdrucker. Die Figur zeigt das Druckzeichen Froschauer: ein Junge mit einem Föhnchen, der auf einem Frosch reitet.

Predigerkirche **6**

Predigerplatz evangelisch-reformiert



Die Dominikaner bauten hier im 13. Jahrhundert ein Kloster und eine turmlose Kirche. Nach einem Brand kam ein gotischer Chor dazu. Im Zuge der Reformation wurde der Predigerorden aufgehoben und das Kloster einem Spital zugeordnet. Jeden Tag wurde hier den Armen Essen aus dem «Mushafen» geschöpft. Die Reformation brachte auch eine Neuordnung des Armenwesens: Das Geld, das man nicht mehr für den Kirchenschmuck brauchte, sollte den Bedürftigen zugute kommen.

Später wurde die Kirche im frühbarocken Stil umgebaut und zum Gottesdienstort der Kirchengemeinde Niederdorf. Im 19. Jahrhundert diente der gotische Chor als Kantons- und Universitätsbibliothek. Heute ist die Predigerkirche ein Ort der Gastfreundschaft für alle. Sie ist tagsüber immer geöffnet und versteht sich auch als Werktagskirche. Hier gibt es das tägliche Mittagsgebet, Gesprächs- und Beratungsangebote der Ökumenischen Seelsorge, eine Handbibliothek zu religiösen Themen. Hier besteht mitten in der Stadt ein offener Raum der Ruhe und der Andacht.

Öffnungszeiten der Kirche

Dienstag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr
Montag, 13 bis 18 Uhr
Samstag und Sonntag, 10 bis 18 Uhr
(April bis Oktober)
10 bis 17 Uhr
(November bis März)
www.predigerkirche.ch

Schöpfe **7**

Fussweg ab Rudolf Brun-Brücke
Limmat aufwärts



Zürich ist auch eine Geburtsstätte der Täuferbewegung. Ursprüngliche Anhänger Zwinglis forderten eine schnellere und radikalere Reformation. Die Ablehnung der Kindertaufer, damals der Eintritt in die christlich-bürgerliche Gemeinschaft, und die Verweigerung des damals üblichen Eids auf die Obrigkeit und das geltende Recht waren gemeinsame Merkmale dieser zunächst noch uneinheitlichen Bewegung. Einige wollten sich in kleinen Gemeinden von wahren, gewaltlosen Gläubigen sammeln, andere sympathisierten mit aufständischen Bauern. Als der Rat fürchtete, dass die Täuferbewegung zu einer allgemeinen Revolution führen könnte, drohte er mit zunehmend härteren Strafen. Schliesslich wurde auf Höhe der Schöpfe am 5. Januar 1527 Felix Manz als erster Täufer verurteilt und in der Limmat ertränkt. Die Begründung: «Aufruhr gegen die christliche Obrigkeit, Zerstörung der christlichen Gemeinschaft und Meineid». Bis 1532 sind noch fünf weitere Täuferhinrichtungen in Zürich bekannt. Die weltweite Bewegung der Täufer oder «Mennoniten» sieht einen ihrer wichtigsten Ursprungsorte in Zürich. Im Juni 2004 wurde an der Schöpfe zum Gedenken an diese Ereignisse eine Tafel enthüllt. Kirche und Regierung Zürichs entschuldigten sich damit für die Verfolgung der Täufer.

St. Peter **8**

evangelisch-reformiert
St. Peterhofstatt



St. Peter ist die älteste Pfarrkirche der Stadt Zürich. Sie geht auf die Römerzeit zurück. Das heutige frühbarocke Kirchenschiff entstand 1705. Es war der erste Kirchenbau in Zürich nach der Reformation. Einzelne Teile der Vorgängerbauten aus dem 9., 10., 13. und 15. Jahrhundert sind noch zu erkennen. Von 1523 bis 1542 war Leo Jud, ein Freund Zwinglis und Mitübersetzer der Zürcher Bibel, hier Pfarrer. Die ersten Zerstörungsaktionen von Altarschmuck und Bildern fanden im September 1523 in St. Peter statt, nachdem Jud gegen die «Götzenverehrung» gepredigt hatte. Berühmt ist die Turmuhr von St. Peter – die grösste Kirchturmuhr Europas mit ihren vier Zifferblättern von je 8,64 m Durchmesser. Der Stundenzeiger misst 5 m, der Minutenzeiger 5,5 m.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr
Samstag, 10 bis 16 Uhr
Sonntag, ca. 11 bis 18 Uhr

Fraumünster **9**

evangelisch-reformiert
Münsterhof



Seit der Mitte des 9. Jahrhunderts standen hier eine Kirche und ein Frauenkloster. Die Gebäude wurden immer wieder vergrössert, verändert, neu gestaltet. Die Kirche hatte vom 12. bis ins 18. Jahrhundert zwei Türme. Der obere Teil des noch bestehenden Turm wurde 1732 gebaut. Die Äbtissin des Fraumünsters war alter Rechtstradition nach, im 16. Jahrhundert aber nur noch theoretisch, die Zürcher Stadtherrin. 1524 übergab die letzte Äbtissin des Klosters, Katharina von Zimmern, Abtei, Kirche und Besitztümer dem Rat von Zürich und sicherte damit das Bestehen der Reformation. Im Kreuzgang des Fraumünsters erinnert ein Denkmal an die Äbtissin. Der Kreuzgang des ursprünglichen Frauenklosters wurde um 1900 dem damals neu gebauten Stadthaus, dem Sitz der Zürcher Stadtverwaltung, angepasst. 1853 erhielt das Fraumünster als erste Kirche in Zürich wieder eine Orgel. Eine besondere Ausstrahlung geht von den Glasfenstern im Chor aus, die Marc Chagall ab 1967 geschaffen hat.

Öffnungszeiten

1. April bis 31. Oktober,
10 bis 18 Uhr
1. November bis 31. März,
10 bis 16 Uhr

Rathaus **10**

Limmatquai 55



Die Reformation in Zürich war ein politischer Vorgang. Wichtige Entscheidungen fielen im Zürcher Rathaus; es war ein anderes Gebäude als das jetzige, stand aber an dieser Stelle über der Limmat. Hier tagten zur Zeit Zwinglis der Kleine Rat, die Regierung, und der Grosse Rat, das Parlament. Die Räte setzten sich aus Vertretern der Zünfte zusammen und zumeist aus Leuten aus der Oberschicht. Nachdem das «Wurstessen» beim Buchdrucker Froschauer zur Fastenzeit für Aufruhr gesorgt hatte, liess der Rat im Januar 1523 hier eine Disputation stattfinden, an der Zwingli über seine Lehre Rechenschaft geben musste. An einer zweiten Disputation im Herbst 1523 sprach man über die Bilderverehrung und die Messe und deren Abschaffung. Die Zürcher Reformation war eine Gemeindeformation. Zwingli war sich dessen bewusst und suchte den Ausgleich. Das jetzige Rathaus wurde zwischen 1694 und 1698 erbaut. Noch heute tagt der Zürcher Kantonsrat jeden Montag im Rathaus, der Gemeinderat der Stadt Zürich versammelt sich hier am Mittwoch. Auch die Kirchenparlamente – die Evangelisch-reformierte und die Römisch-katholische Synode im Kanton Zürich – benutzen das Rathaus als Tagungsort. Die Sitzungen der verschiedenen Parlamente sind öffentlich und können von der Zuschauertribüne aus mitverfolgt werden.